



Nr. 71.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Ercheinungswelcher: Amal wchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Neuanzeigen 25 Pfg. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags, Fernspr. 9.

Montag, den 26. März 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtpost Mk. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Kreis- und Reichsdruckvertrieb Mk. 1.40, in Fernvertrieb Mk. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 2 Pfg.

Die Bestätigung des Abbruchs der Beziehungen zu China.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

Die schweren Niederlagen der Allierten an der Salonikifront.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 24. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits der Somme und Duse spielen sich täglich Gefechte unserer Sicherungen mit Vortruppen der Gegner ab, die nach den häufigen verlustreichen Zusammenstößen nur zögernd vorrücken, vielfach schanzten und in ihrer Bewegungsfreiheit durch die von uns getroffenen Maßnahmen stark behindert sind. Gefechern griffen die Franzosen unsere Posten westlich La Fere längs der Mitteniederung und bei Neuville und Margival an, sie sind zurückgewiesen worden. In der Champagne gelang es unsern Erkundungstrupps an mehreren Stellen der Front Gefangene aus den französischen Linien zu holen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nach Feuertvorbereitung bei Smorgon, Baronowitschi und am Stochod vordringende Aufklärungsabteilungen wurden vertrieben. Südwestlich von Dinaburg ist ein feindliches Flugzeug, am Dryswiatse ein Fesselballon von unsern Fliegern abgeschossen worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Wirkames Feuer von Artillerie und Minenwerfer leiteten Angriffe ein, bei denen unsere Truppen südlich des Trotusultales die russischen Stellungen auf dem Grenzstamm zwischen Soljomtar- und Czobanostal im Sturm nahmen und 500 Gefangene einbrachten. Bald darauf einkehende Vorstöße der Russen nördlich des Magiaros sind gescheitert.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Nichts Neues.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Die Kämpfe zwischen Oheida- u. Prespaee und bei Monastir scheinen ihren vorläufigen Abschluß gefunden zu haben. Vom 12. bis 21. März wiederholten sich täglich die Angriffe der Franzosen, die dazu beträchtliche Teile ihrer 76., 151. und 57. Division sowie mehrere Kolonialregimenter eingesetzt haben. Am 15. und 18. März vom Feinde errungener Geländegewinn wurde durch unsere Gegenangriffe am 20. und 21. März wettgemacht. Die beherrschenden Höhen im Berggelände westlich und nördlich des Beckens von Monastir, die das Ziel der Franzosen waren, sind fest in unserer Hand. Die verbündeten Truppen haben in jähem Ausbarren, im schweren Feuer und im kraftvollen Angriff sich vorzüglich bewährt, das Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und Hilfswaffen war nach klarem Willen sicherer Führer vorbildlich, es hat dem Feind sehr schwere Verluste beigebracht, durch die die augenblickliche Lage bedingt zu sein scheint. Die Truppe sieht weiteren Kämpfen voll Vertrauen auf ihre Kräfte entgegen.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 25. März. Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Narew Wetter war an der slawischen und Artoisfront die Artillerietätigkeit lebhaft. Südwestlich von Ypern führten unsere Minenwerfer ein Wirkungsschießen durch. Im Anschluß daran vordringende Erkunder fanden die Gräben völlig zerstört und vom Feinde geräumt vor. Bei Beaumeh, Noisel und östlich des Crozat-Kanals trafen feindliche Vorstöße auf unsere

Abbruch der Beziehungen Chinas mit Deutschland.

(W.B.) Berlin, 24. März. Der hiesige chinesische Gesandte hat dem Auswärtigen Amt folgendes Telegramm seiner Regierung mitgeteilt: Peking, 24. März 1917. Das folgende Dekret des Herrn Präsidenten ist heute veröffentlicht worden. Seit Beginn des europäischen Krieges hat China strenge Neutralität bewahrt. Zu unserem lebhaften Erstaunen erhielt die chinesische Regierung am 21. Februar ds. Js. eine Note der deutschen Regierung, in der der Beginn des neuen Unterseebootkrieges angekündigt wurde mit Sperrgebieten, in denen neutrale Schiffe vom obigen Datum nur auf eigene Gefahr fahren könnten. Nun hat aber der Unterseebootkrieg gegen Handelsschiffe, wie er bis dahin von der deutschen Regierung geführt wurde, bereits schweren Schaden an chinesischem Leben und Gut angerichtet und die neue Form des Unterseebootkrieges wird die Schäden im stärksten Maße vergrößern. Von der Absicht bezogen, dem Völkerrecht Geltung zu verschaffen und das Leben und Eigentum chinesischer Staatsangehöriger zu schützen, hat unsere Regierung einen scharfen Protest an die Kaiserlich deutsche Regierung gerichtet mit dem Bemerkten, falls diese ihre Politik nicht aufgeben würde, die bisherigen diplomatischen Beziehungen abzubrechen. Wir hatten uns der Hoffnung hingeeben, daß die deutsche Regierung nicht strikte an ihrer Politik festhalten und ihre freundliche Haltung China gegenüber beibehalten würde. Seit unserm Protest ist nunmehr leider ein Monat verlossen, ohne daß die deutsche Regierung ihre neue Methode der Kriegführung zur See aufgegeben hätte. Viele Handelsschiffe sind versenkt worden und zahlreiche chinesische Staatsangehörige haben bei dieser Gelegenheit ihr Leben eingebüßt. Vor einigen Tagen, am 11. März, hat die deutsche Regierung uns ihre formelle Antwort zukommen lassen, die befragt, daß es ihr nicht möglich sei, den Unterseebootkrieg mit Sperrgebieten aufzugeben. Diese Antwort entspricht durchaus nicht ihren Hoffnungen und Wünschen. Um unsere Achtung vor dem Völkerrecht zu beweisen und um Leben und Gut unserer Staatsangehörigen zu schützen, verkünde ich hiermit, daß die chinesische Regierung vom heutigen Tage an keine diplomatischen Beziehungen mehr zum Deutschen Reich unterhält.

(W.B.) Berlin, 25. März. Der hiesige chinesische Gesandte hat im Auftrag seiner Regierung um Aufhebung seiner Pässe gebeten.

Sicherungen, die nach Schädigung des Gegners ihren Weisungen entsprechend auswichen. Zu einem Gefecht bei Bregay (nordöstlich von Soissons) wurden französische Bataillone verlustreich zurückgeschlagen. Bei Soupir und bei Cerny, auf dem Nordufer der Aisne, brachen in kraftvollem Sturm unsere Stoßtrupps nach wirksamer Feuertvorbereitung in die französischen Linien und kehrten mit 60 Gefangenen zurück.

Zwischen Meer und Mosel waren die Angriffe unserer Flieger gegen feindliche Flugzeuge und Erdziele zahlreich. In Luftkämpfen verloren die Engländer und Franzosen 17 Flugzeuge; Oberleutnant Freiherr von Nächstofen brachte den 30. Leutnant Boh seinen 16. und 17. Gegner zum Absturz.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei einem Handstreich bei Sauman an

der Düna blieben 21 Russen in unserer Hand. In mehreren Abschnitten, vornehmlich bei Smorgon, westlich von Lud, bei Brody und Brzezany nahm die Feuertätigkeit zeitweilig zu. An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage bei Tauwetter unverändert.

Mazedonische Front: Nördlich von Monastir säuberten unsere Streifabteilungen ein vor der Stellung verbliebenes französisches Schützenneft.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 25. März. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Im Westen lebhafteste Gejchstätigkeit im Winkel zwischen Somme und Crozat. Vom Osten und von der mazedonischen Front ist nichts Besondere gemeldet.

Die Leistungen unserer U-Boote.

(W.B.) Berlin, 25. März. Amtlich wird mitgeteilt: Außer den im Laufe des Monats März bereits veröffentlichten Schiffswracks haben unsere Unterseeboote in den letzten Tagen versenkt: 25 Dampfer, 14 Segler und 37 Fijserfahrzeuge mit einem Gesamttonnengehalt von 80 000 Bruttoregister-tonnen. Mit diesen Schiffen sind, soweit bisher bekannt, u. a. etwa 34 000 Tonnen Kohlen, in der Hauptsache nach Frankreich bestimmt, 3000 Tonnen Brennöl, 3300 Tonnen Erz, von Huelva nach Westharlepool unterwegs, 3300 Tonnen Getreide und 9900 Tonnen Lebensmittel, abgesehen von den mit den Fijserfahrzeugen versenkten Fischen vernichtet. — Ferner wurden am 19. März von einem unserer Unterseeboote im Kanal ein englischer Doppeldecker durch Geschützfeuer vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Versorgung unserer Schutztruppe in Ostafrika mit Kriegsmaterial.

(W.B.) Berlin, 24. März. Angesichts der vom Reichskolonialamt veröffentlichten Einzelheiten über die erfolgreichen Kämpfe unserer Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, die noch heute deutsches Land erfolgreich verteidigt, erhebt sich die Frage, woher die deutschen Soldaten in Afrika noch immer Munition und Kriegsmaterial haben. Das deutsche Schutzgebiet hat keine Munitionsfabriken und ist von der Welt abgeschnitten, sodas der Mangel an Kriegsmaterial den Heldennut vergeblich machen müßte. Aber deutsche Schiffe haben die englischen Spermlinien mehr als einmal durchbrochen und unserer Schutztruppe die nötigen Zufuhren gebracht. Schon im Februar 1915 ging von einem deutschen Hafen unter Führung des Oberleutnants z. S. d. R. Christianfen ein Dampfer mit Gewehren, Maschinengewehren, mehreren Millionen Patronen, Geschützen, Munition und Maschinen-ausrüstung für den Kreuzer Königsberg, Proviant und Bekleidung und Sanitätsausrüstungen ab und durchbrach im April die Kette der englischen Bewachungsschiffe. Erst beim Einlaufen in die Mansarabucht wurde er von dem englischen Kreuzer „Spazinth“ verfolgt und beschossen, geriet teilweise in Brand und sank auf flachem Wasser. Dennoch wurde die kostbare Ladung zu rechter Zeit geborgen. — Der Hilfsdampfer „Marie“ lief als zweites Schiff anfangs 1916 unter Führung des Leutnants z. S. d. R. Sörensen mit Munition und Kriegsmaterial, mehreren Tausend Gewehren, vielen Millionen Patronen, Artilleriemunition, mehreren Geschützen, Feldkanonen und Feldhaubizen, Radlafetten für die Geschütze des Kreuzers „Königsberg“, damit sie auf dem Land besser

verwertet werden könnten, sowie Uniformen und Ausrüstungsgegenständen für Europäer und eingeborene Soldaten aus. Außerdem brachte er viel Material zur Herstellung weiterer Munition mit. Auch ihm glückte es, durch die englische Sperrlinie in der Nordsee und im atlantischen Gewässer, sowie an der afrikanischen Küste hindurchzukommen, obwohl er hier nur 15 Seemeilen entfernt von einem englischen Kreuzer vorbeifuhr. Mitte März ankerte er in der Südbucht, wo die Ladung bis Ende März vollständig gelöscht wurde. Anfangs April wurde der bereits zum Auslaufen klagemachte Dampfer von englischen Kriegsschiffen entdeckt und zweimal schwer beschossen. Beim zweitenmal erhielt er über 100 Treffer mit 15 Centimeter-Granaten, aber die Besatzung verteilte die Hoffnung der Engländer, das Schiff unbrauchbar gemacht zu haben. Nach unermüdlicher schwerer Arbeit einigermaßen seetüchtig gemacht, lief es in der Nacht zum 23. April aus, gelangte durch die englische Sperrlinie und in den Indischen Ozean und erreichte an englischen Kreuzern vorbei, die in der Sundastraße einen holländischen Küstendampfer durchsuchten, am 14. Mai Tandjong Priod (Batavia.) Die Aufgabe der beiden Blockadebrecher war trotz aller Gefahren vollständig gelöst. Die Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika hatte wieder Mittel zum weiteren Kampfe.

Das Rätselraten über Hindenburgs Pläne.

(W.B.) Amsterdam, 25. März. Dem Londoner „Daily Chronicle“ wird aus Petersburg berichtet, man glaube dort, daß der militärische Rückzug der Deutschen an der Westfront zu großen Truppenverschiebungen an der russischen Front führen werde, und daß Hindenburg die Uebergangsperiode, die Rußland durchmache, dazu benutzen werde, dem Lande einen tüchtigen Schlag zu versetzen.

Auch das nördliche Eismeer ins Sperrgebiet einbezogen.

(W.B.) Berlin, 24. März. (Amtlich.) Den fremden Regierungen ist mitgeteilt worden, daß künftig in dem Gebiet des nördlichen Eismeres östlich des 24. Grads östlicher Länge und südlich des 75. Grads nördlicher Breite mit Ausnahme der norwegischen Hoheitsgewässer jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten wird. Neutrale Schiffe, die dieses Gebiet befahren, tun dies auf eigene Gefahr, jedoch ist Vorsorge getroffen, daß neutrale Schiffe, die schon auf der Fahrt nach Häfen dieses Sperrgebietes sind, oder solche Häfen verlassen wollen, bis zum 25. April nicht ohne besondere Warnung angehalten werden.

China unter dem Druck der Entente.

Die amerikanische Politik.

Der Abbruch der Beziehungen Chinas zum Deutschen Reich zeigt wieder einmal mit wünschenswerter Deutlichkeit, wohin selbst ein Riesenstaat gelangt, wenn er nicht die Kraft besitzt, seinen Interessen militärischen Nachdruck verleihen zu können. China ist bekanntlich schon seit Jahrzehnten der Spielball fremder Völker, namentlich Rußlands, Japans und Englands gewesen, und um die Jahrhundertwende ist noch ein neuer Liebhaber für die wirtschaftliche Ausnützung Chinas auf den Plan getreten, Amerika, das denn auch in verhältnismäßig kurzer Zeit einen ganz bedeutenden wirtschaftlichen und politischen Einfluß im Lande der aufgehenden Sonne errungen hat. Seine raschen Erfolge in China verdankt Amerika der besonderen Methode der Heranziehung von chinesischen Studenten, Technikern und Kaufleuten an seine Erziehungsinstitute und in seine wirtschaftlichen Betriebe. Die jährliche Entschädigungssumme, die China an die verschiedenen Großmächte vom Boxeraufstand her zu zahlen hatte, beanspruchten die Vereinigten Staaten nicht, verlangten aber, daß die ihnen zukommende Summe dafür verwendet werde, chinesische Studierende auf allen Gebieten nach Amerika zu schicken, damit sie sich dort ausbilden könnten. Selbstverständlich nahmen die jungen Leute bei ihrer Ausbildung auch die neuen politischen Gedanken, die sie drüben kennen gelernt hatten, in sich auf, und zweifellos trug das auch zur Förderung der chinesischen Revolution bei im republikanischen Sinne. Wir erinnern uns noch, daß Präsident Wilson es seinerzeit wagen durfte, den ersten Präsidenten der chinesischen Republik, der wieder ein Kaisertum errichten wollte, von diesem Schritt, den er mit Uebereinstimmung großer Volkskreise tun wollte, abzuhalten. Gegenüber einem militärisch organisierten Staat hätte sich Wilson eine solche Einmischung nicht anmaßen dürfen. Aber das militärisch unfähige China besitzt nicht einmal das Ansehen wie unsere kleinen europäischen Neutralen, denen gegenüber die Entente mit ihren Drohungen keinen Erfolg zu erringen vermochte. Daß China unter dem Druck der Entente und Amerikas die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen hat, ist ja keine Frage, denn China gehörte zu den neutralen Ländern, die am wenigsten von den Wirkungen des U-Bootskrieges berührt wurden. Und mit Recht stellt die „Nordd. Allg. Zeitg.“ in ihren Ausführungen über den Anschluß Chinas an die Entente fest, daß die Chinesen, die auf versenkten Schiffen ihr Leben einbüßen, nur für die Sache unserer Feinde Handlangerdienste leisten. In Wirklichkeit handle es sich für die Regierenden in China aber nicht um die verlorenen Men-

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachmusterung der dauernd und zeitig Kriegs-unbrauchbaren.

I. Alle nach der obernichtlichen Bekanntmachung vom 2. ds. Mts. — Calwer Tagbl. Nr. 52 und 54 — wehrpflichtigen Personen, sowie sämtliche wegen körperlicher Fehler zeitig Kriegs-unbrauchbaren haben sich zwecks Gewinnung von Mannschaften für den militärischen Arbeitsdienst einer Nachmusterung zu unterziehen, und zwar findet diese statt:

auf dem Rathaus in Gehingen

am Mittwoch, den 28. März, vormittags 9 Uhr, für die Gemeinden: Althengstett, Daachtel, Deckenpfronn, Gehingen, Holzbronn, Oelsheim, Simmohheim, Stammheim;

auf dem Rathaus in Neuweiler

am Donnerstag, den 29. März, vormittags 9 1/2 Uhr, für die Gemeinden: Aigenbach, Althalden, Altbulach, Bergorte, Breitenberg, Hornberg, Liebelsberg, Martinsmoos, Neubulach, Neuweiler, Oberhaugstett, Oberfollwangen, Schmied, Zwerenberg;

auf dem Rathaus in Calw

am Freitag, den 30. März, vormittags 8 1/2 Uhr, für die Gemeinden: Calw, Altburg, Alzenberg, Emberg, Neuhengstett, Röttenbach, Sonnenhardt, Teinach, Würzbach, Zavelstein;

auf dem Rathaus in Liebenzell

am Samstag, den 31. März, vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden: Ensmühl, Hirau, Liebenzell, Monakau, Nöttingen, Oberfollbach, Oberreichenbach, Ottenbronn, Unterhaugstett, Unterreichenbach.

Die hiervon Betroffenen erhalten vom Bezirkskommando bezw. Oberamt besondere Vorladung durch das Schultheißenamt. Militärapapiere, ärztliche Zeugnisse, Krankenblätter und ähnliche Ausweisapapiere sind mitzubringen. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis einzureichen.

II. Nicht zu erscheinen haben: Alle Kriegsrentenempfänger und die als unabhörmlich anerkannten öffentlichen Beamten.

III. Anlässlich dieser Musterung werden auch noch durch Gestellungsbefehl einzelne zeitig g. und av. Leute vorgeladen, deren erneute Unterjuchung auf Dienstfähigkeit stattzufinden hat.

Calw, den 17. 3. 1917.

Königl. Bezirkskommando.

Die Herren Ortsvorsteher, die zur Musterung nur dann herangezogen werden sollen, wenn sie selbst ihre Anwesenheit für geboten erachten, wollen für genügende Bekanntmachung des Musterungsgeschäfts besorgt sein und nach er folgter Beorderung der Musterungspflichtigen die obernichtlichen Vorladungen bis spätestens Dienstag den 27. ds. Mts. hierher vorlegen.

Calw, den 22. März 1917.

K. Oberamt: Reg.-Rat Binder.

scheneben, sondern die chinesische Regierung gebe einfach dem Druck und den Lockungen unserer Feinde nach. China glaube, sein Heil an der Seite Amerikas zu finden.

Wohlgelagt nun das deutsche Regierungsorgan weiter, China würde seine Selbständigkeit gefährden, wenn es dauernd einseitig seinen Anschluß suchen wollte, aber der Kernpunkt des Verhaltens Chinas, das sich selbst gegen seine heutigen „Freunde“ nicht schützen kann, ist doch darin zu suchen, daß es gerade, um seine Selbständigkeit zu erhalten, glaube, diesen Schritt tun zu müssen. China hat sich England und Amerika in die Arme geworfen, von denen es erwartet, daß sie eine weitere Zerstückelung des chinesischen Reiches durch Japan und Rußland nicht zulassen werden. Die Chinesen glauben, daß den beiden angelsächsischen Staaten so sehr viel an der Erhaltung des chinesischen Reiches liegen müsse im Interesse ihres Handels. Ob diese Staaten im gegenwärtigen Augenblick aber so sehr darauf erpicht sind, sich für Chinas Rechte einzusetzen, das möchten wir doch vorerst noch bezweifeln. Das ganze Verhalten der Vereinigten Staaten seit Abbruch der Beziehungen zu Deutschland löst darauf schließen, daß Amerika sich vor der Kriegserklärung an Deutschland erst Klarheit über die etwaige Haltung Japans verschaffen will. Daher die andauernde Verschiebung der Kongresssitzung, in der Wilson das entscheidende Wort sprechen will. In Amerika ist man sich denn auch über den Charakter des Anschlusses der Vereinigten Staaten an die Entente ganz klar. Der „Newyork Herald“ schreibt darüber: „Was die Vereinigten Staaten für ihre Mitwirkung bei Bekämpfung des Teutonismus fordern, das ist, wenn man es ohne Beschönigung ausdrückt, die Garantie gegen die japanische Gefahr. Vermögen die Verbandsmächte Amerika gegen diese Gefahr sicherzustellen, so verzichten die Vereinigten Staaten auf die Freiheit der Meere, da sie so die Kontrolle über den stark besetzten Panamakanal behalten, auf Umformung der Montreodoktrin, auf die Rechtsgleichheit der Nationen, da sie so ihr Protektorat über Nicaragua, San Domingo und Haiti bewahren und etwa noch von den mexikanischen Bergwerken Besitz ergreifen könnten, auf das Unabhängigkeitsrecht der kleinen Staaten, um so den Schutz von Kuba usw. fortsetzen zu können. Würde Deutschland auf den Unterseebotskrieg verzichten und so den Grund für die amerikanische Intervention beseitigen, dann wäre Wilson untröstlich. Denn er kennt

den Anwillen Europas über das allzu kaufmännische und egoistische Verhalten Amerikas.“ Die Frage ist nun die, ob Japan sich durch Versprechungen und vorläufige Zugeständnisse dazu verstehen wird, den Bund zur Vernichtung Deutschlands sich noch fester gestalten zu lassen, der dazu bestimmt ist, nach der erhofften Abfertigung Deutschlands, das aufstrebende Japan in seine Grenzen zurückzuweisen. Viel Kopfschmerzen werden Herrn Wilson allerdings auch noch die unsicheren Verhältnisse in Rußland machen, über deren Entwicklung, selbst wenn Rußland Republik werden sollte, man bis heute noch nicht klarblicken kann. O. S.

Die Revolution in Rußland.

Ein neuer Aufruf an Volk und Heer zur Weiterführung des Krieges.

(W.B.) Amsterdam, 25. März. „Allgemein Handelsblatt“ meldet aus Petersburg vom 23. ds.: Die provisorische Regierung hat an das Volk, die Armee und die Flotte appelliert und auf die dringenden Gefahren, die von Deutschland drohen, das sich anschiebe, die inneren Schwierigkeiten in Rußland auszunutzen, hingewiesen. Es wird in dem Aufruf gesagt, daß dies für die kaum errungene Freiheit vernichtend wäre. Die freien Bürger würden Sklaven Deutschlands werden. Es müßten alle Kräfte zusammenhalten, um die Gefahr abzuwenden. In der Armee müßten Einigkeit und Disziplin herrschen und Ehrerbietung vor den Offizieren; aber auch die Offiziere müßten Ehrerbietung vor den Soldaten haben, die den Offizieren Gehorsam schuldeten. Der Kriegsminister hat einen ähnlichen Armeebefehl an die bewaffnete Macht ausgegeben. Die Verwaltung der Straßen und Wasserwege wird dezentralisiert werden. — Das Reiterische Bureau meldet aus Petersburg vom 23. ds., daß in dem Manifest des Kabinetts folgendes gesagt wird: Der Feind wird versuchen, von jeder Schwäche der großen Armeen an der russischen Front Nutzen zu ziehen. Bei Anbruch des Frühjahrs wird seine Flotte wieder frei werden und die Hauptstadt wird dann wieder bedroht sein. Ein Sieg des Feindes würde die Niederwerfung der Freiheit Rußlands bedeuten. Der preussische Sergeant wird die Russen aller Freiheiten berauben und die Herrschaft des Zaren über das geknechtete Volk wiederherstellen.

Republikanische Bestrebungen.

Petersburg, 25. März. Der Zentralkomitee und die Parlamentsfraktion der konstitutionellen demokratischen Partei entschied sich in einer Beratung über die einzuführende Regierung für die demokratische Republik. In der allgemeinen Versammlung des Parteitages in Petersburg am 7. April soll ein in diesem Sinn abgefaßter Bericht vorgelegt werden. Bern, 25. März. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg, daß sich ein Verband der republikanischen Offiziere gebildet habe.

Die unklaren neuen Verhältnisse.

(W.B.) Berlin. Die Stimmung innerhalb der russischen Armee bildet noch immer das große Fragezeichen, auf das, wie es in der „Rossischen Zeitung“ heißt, bei der drakonischen Zensur der neuen Regierung eine Antwort zu finden direkt unmöglich ist. Ueber das Oberkommando der Feldarmee hat sich die provisorische Regierung dahin geeinigt, daß oberster Feldherr General Alexjew werde unter Kontrolle einer zu schaffenden Verteidigungskommission unter Gutschkow als Präsident. General Ruzki behalte sein bisheriges Oberkommando an der Nordfront, namentlich um Petersburg wegen etwaiger Gegenrevolutionen in Schach zu halten. — Laut „Berliner Lokalanzeiger“ ist die Meldung, wonach die Kadettenpartei sich zu Gunsten der Errichtung einer demokratischen Republik erklärte, ein Zeichen dafür, daß Rodzianko und seine Partei, die bisher das monarchische Prinzip vertrat, dem Drängen des Arbeiterausschusses nachgeben mußte. — Die Arbeiterverbände, die sich in Bezug auf die Regierungsmacht mit dem Vollziehungsausschuß der Duma und der provisorischen Regierung gleichgestellt haben, sollen, wie es in französischen Blättern heißt, die Lage durch ihre übertriebenen Forderungen außerordentlich schwierig machen. In Petersburg vermochten angeblich die Männer der gemäßigten Richtung ihre Stellung einigermaßen zu behaupten. In Moskau dagegen sollen allein die Arbeiter und die Anhänger der äußersten Linken herrschen. Die Sozialrevolutionäre, so heißt es weiter, die sich in Opposition zur Demokratie befänden, arbeiteten mit aller Macht darauf hin, daß die neue Nationalversammlung nach Moskau einberufen werde.

Nikolajewitsch vom Posten des Oberbefehlshabers entbunden.

(W.B.) Petersburg, 25. März. Reuter meldet: Großfürst Nikolaus ist seines Postens als Oberbefehlshaber entbunden worden. Alexjew hat bis zur Ernennung eines Nachfolgers die Stelle übernommen.

Wirtschaftliche Ordnungsversuche.

Petersburg, 26. März. (Petersburger Tel.-Ag.) Eine Bekanntmachung der provisorischen Regierung,

die gestern Vormittag erschienen ist, besagt: Da die Erschütterung der Grundlagen unserer Volkswirtschaft während des Krieges dem Lande unendliches unheilbares Unglück bringen kann, so erklärt die provisorische Regierung, daß sie allen von der alten Regierung übernommenen Geldverpflichtungen gewissenhaft und ohne Abweichungen nachkommen wird, namentlich der Zahlung der Zinsen und Tilgungsbeträge der Staatsschulden, der Erfüllung der Verträge mit Handels- und Industriekreisen, der Bezahlung der Gehälter und lebenslänglichen Renten der Beamten usw. Gleicherweise sind alle Steuern, Gefälle, Zölle und sonstigen Abgaben wie bisher zu vereinnahmen bis zu ihrer Abänderung auf Grund neuer Gesetze. Die Regierung empfiehlt den Staatsbehörden die größte Sparsamkeit in der Verwendung der Staatsgelder und wird zu diesem Zweck wirksame Überwachungsmaßnahmen feststellen. Da der Krieg ungeheure besondere Kosten macht, wird die Regierung die Erhöhung mehrerer Steuern nicht umgehen können, aber das neue Steuerystem, welches im Finanzministerium ausgearbeitet werden wird, wird alle Auflagen gemäß der Finanzkraft der verschiedenen Klassen der Steuerpflichtigen verteilen.

Rußland und seine „Freunde“.

(W.F.B.) Stockholm, 24. März. Wie „Nya Dagligt Allehanda“ aus Haparanda erfährt, klagen die russischen Zeitungen darüber, daß die Vertreter der Ententemächte bei der Konferenz in Petersburg hauptsächlich darnach streben, ihren Vätern Vorteile auf Kosten Rußlands zu verschaffen. Dies gilt besonders von Englands Vertretung, die förmlich nach Privilegien jage, und vom Vertreter der Vereinigten Staaten, der für Lieferungen an den russischen Staat Eisenbahnlokomotiven vor allem im Gebiet von Moskau bis Donez und das Bestimmungsrecht über die russische Naphthaindustrie verlangt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. März 1917.

Die sechste Kriegsanleihe.

Viele Wenig geben auch ein Viel.

Unsre Feldgrauen draußen im Felde, die doch so schon ihre vaterländische Pflicht bis zum Äußersten erfüllen, haben auch der neuen Kriegsanleihe sofort reges Interesse entgegengebracht. Noch bevor die Anleihe aufgelegt war, lagen schon Nachrichten aus dem Felde über Einzelzeichnungen vor, die so recht den Geist unserer Truppen kennzeichnen. Von einer einzigen Gefechtsbagage wird gemeldet, daß deren Mannschaften schon zwei Wochen vor Beginn der Zeichnungsfrist 19 000 M gezeichnet hatten, in einer Weichselstube der Kronprinzenermee waren bis dahin 560 000 M Zeichnungen angenommen worden. Und namentlich waren die Zeichner auch kleine Leute, Arbeiter und Bauern.

Wenn die draußen an der Front solche Beispiele vaterländischen Opfermuts geben, um wie viel mehr muß das Heimateer seine Pflicht tun. Keiner, der es irgendwie kann, darf sich ausschließen. Kann man nicht tausend Mark und mehr zeichnen, so tun es auch einige Hunderte, und können es nicht Hunderte sein, so doch hundert, und wenn man hun-

dert entbehren kann, so zeichne man mit Freunden zusammen, oder in Vereinen und sonstigen Organisationen. Wir haben schon einmal die Propagandaworte von Lloyd George für die englische Kriegsanleihe angeführt: Wir brauchen nicht nur Hunderte von Millionen, sondern auch Millionen von Hunderten. Ein statistischer Ueberblick über die letzten fünf Kriegsanleihen bestätigt die Wahrheit und Bedeutung dieses Satzes. Die Zahl der Zeichner, die bei allen 5 Kriegsanleihen zusammen über eine Million gezeichnet haben, beträgt 2364; diese 2364 Zeichner haben zusammen 8,1 Milliarden gezeichnet. 100 000 bis 1 Million haben insgesamt 31 204 Personen oder Gesellschaften gezeichnet, und dabei 9,4 Milliarden aufgebracht. Von 371 593 Zeichnern wurden 10 000 bis 100 000 M im Gesamtbetrag von 11,1 Milliarden gezeichnet. Die Zeichnungen von 5000 bis 10 000 M brachten 4,4 Milliarden, die Zeichnungen aber bis 5000 M zeigten ein Ergebnis von 13 Milliarden. Man sieht also, die größte Gesamtsumme der verschiedenen Zeichnungsklassen haben die kleinen Zeichner aufgebracht. Unter diesen letzteren Zeichnungen waren 9 198 274 in der Höhe bis zu 500 M, 5 243 375 in der Höhe von 600 bis 2000 M. Mehr wie alle Worte widerlegen doch diese Zahlen die oft gehörte, unüberlegte Anschauung mancher Leute, daß es auf ihre paar Mark nicht ankomme. Wenn die Millionen kleiner Zeichner bei den vergangenen Anleihen so gedacht hätten, so hätten wir unsere schönen Zeichnungsergebnisse nicht erreicht, die alle Welt immer wieder in Erstaunen setzt, und unsern Gegnern stets aufs Neue den Willen des ganzen deutschen Volkes zum Endsieg vor Augen geführt haben.

Drum heraus mit dem Ersparfen und Erarbeiteten für die Kriegsanleihe! Das Geld ist ja nicht verloren; im Gegenteil ist es nirgends sicherer und besser angelegt, denn der ganze deutsche Staat steht dafür ein.

Märzentschnee.

Mit einem Schlag haben wir wieder die schönste Schneelandschaft erhalten, nachdem wir doch schon geglaubt hatten, die ersten warmen Tage zu Anfang der letzten Woche würden uns endgültig den Frühling bringen. Die Schneefälle sind über ganz Süddeutschland und Oesterreich gekommen, während Norddeutschland vom Schnee befreit blieb. Von Rußland und Schweden wird Tauwetter gemeldet. Auch bei uns war gestern abend schon wieder gegenüber dem Frostwetter vom Samstag eine mildere Temperatur zu verzeichnen. Von den meteorologischen Stellen wird übrigens gemeldet, daß wir in nächster Zeit mit milderer Luftströmungen zu rechnen haben.

Konzert- und Vortragsabend.

Wir verweisen nochmals auf die morgen abend 8 Uhr im „Babischen Hof“ stattfindende Veranstaltung der Lautenjägerin Fräulein Becker und des Vortragskünstlers Bennighoff. Die Namen der Künstler sprechen für gediegene Darbietungen; es wäre also zu wünschen, daß ihr Unternehmen entsprechenden Zuspruch findet.

Unterreichenbach, 24. März. Eine recht beachtenswerte Zuhörerschaft hatte sich am Mittwoch abend im Gasthof zum „Hirschen“ zu dem angekündigten Vortrag über Deutschlands Wirtschaft und Finanzkräfte eingefunden. Reg.-Rat Binder wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß wir in einer Zeit der Anordnungen und Verordnungen uns wohl-

manchmal maßlos auf den Standpunkt des Sichelberlebens und Nichtshörenwollens stellen möchten, daß diese Augenblicksverzerrung aber bald wieder einem vernünftigen Verantwortlichkeitsgefühl und einem Bedürfnis der gegenseitigen Aussprache Platz machen. Und diesem Bedürfnisse entsprächen die überall so Anklang findenden Gemeindeabende, von welchen eine wohlthuende innere Stärkung für die Gemeindeglieder ausgehe, und in denen ein gesundes Gegengewicht gegenüber dem da und dort sein Haupt erhebenden, aber niemals zu fassenden niederreichenden Schwärmertum geschaffen werde. Gewerbelehrer Aldinger führte dann u. a. aus, wie Deutschland in den letzten 20 Jahren stetig reicher geworden ist, reicher als England, Frankreich und Rußland, obwohl und gerade weil es in seiner vorbildlichen sozialen Fürsorge für die völlige Arbeitskraft und in seiner Sorge um die sittliche und geistige Hebung des Volkes namhafte Ausgaben nicht gescheut hat. Wohl war das Reich infolge des Krieges gezwungen, eine bisher nie dagewesene Milliardenschuld aufzunehmen, aber als Milliardenjegen ist diese dem Volkvermögen wieder zugewachsen, hat doch beispielsweise der kleine und mittlere Sparrer in 1 1/2 Jahren seinen Sparlasseneinlagebestand von 20,5 Milliarden Mark nicht bloß zu erhalten vermocht, sondern noch rund 7 1/2 Milliarden zugepart und in Reichsanleihe angelegt. Nichts kann das Vertrauen des Volkes zur Regierung und den zuverlässigen Glauben in die Unbezwinglichkeit unserer Truppen mehr kennzeichnen, als die Tatsache, daß bei uns von der für den Krieg bisher verausgabten Summe das Volk bereits 1/2 vorgestreckt hat. In England und Frankreich hat man mit Mühe und Not unter Anwendung der bedenkllichsten Mittel nur eine Deckung von je 1/4 der bisherigen Gesamtausgabe erreicht. Das läßt auf wenig Hoffnungsfreudigkeit und Siegesgesichtigkeit bei unsern Feinden schließen. Und die Vorgänge in Rußland und das, was in Italien sich zu entwickeln droht, mögen ihre Stimmung nicht rosig machen. Und mit der quälenden Sorge und mit der niederdrückenden Angst werden sie's zu tun bekommen, wenn das deutsche Volk seinen wohlberechtigten Siegerwillen Ausdruck gibt durch Massenzeichnung zur 6. Kriegsanleihe. Die Heimateer holt aus zu ihren Streichen, und diese Triebe treffen wohl am empfindlichsten unsern Todfeind — England. Kräftiger Beifall besohnte den Redner für seine eindrucksvollen Ausführungen. Die von den Schülern des Herrn Oberlehrer Bachteler mit hellen Stimmen vorgebrachten vaterländischen Weisen trugen zur würdigen Umrahmung der patriotischen Feier bei. Hr. Reg.-Rat Binder gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß den vereinigten Bemühungen von Herrn Ortsvorsteher Eisele, Herrn Pfarrer Müller und Herrn Oberlehrer Bachteler ein so schön besuchter Gemeindeabend zu verdanken sei und dankte diesen herzlich für ihre erfolgreichen Bemühungen. Er schloß mit dem Wunsche, daß die in der Versammlung sich kundgebende zuverlässige Stimmung ihre Auswirkung finden möge in zahlreichen Zeichnungen zur 6. Kriegsanleihe. In ansprechenden Ausführungen forderte Herr Pfarrer Müller auf, in Einigkeit auch hinter der Front durchzuhalten bis zum Siege. Eine Volkszeichnung soll auch diesmal wieder beurkunden, daß die Millionen der Heimateer mit den braven Feldgrauen jederzeit in geschlossenen Reihen gegen den Feind marschieren. In zuverlässiger Stimmung wurde die Versammlung geschlossen und jeder Abschiedshändedruck war eine stille Versicherung: „An mir soll's nicht fehlen“.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.

Eier = Verkauf,

am Dienstag u. Mittwoch je vormittags von 9—12 Uhr in der seitherigen Reihenfolge.

Die Eier werden diesmal nicht auf Lebensmittelkarten, sondern auf die Fleischkarten abgegeben. Es sind daher sämtliche Fleischkarten-Abschnitte vorzuzeigen.

Die gekauften Rohlraben

können morgen Dienstag 1 Uhr unter dem Rathaus abgeholt werden.

Calw, den 26. März 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Gesucht nach Stuttgart auf 1. April

tüchtig. Mädchen

für die Küche eines Kaffee- und Speisehauses.

J. Straubinger, Hauptstätterstraße 19.

Lehrlings Gesuch.

Ein ordentlicher

Junge

wird in die Lehre angenommen bei Jakob Denzel, Rammfabrik Neue Altbürger Straße.

Sattler

auf Infanterietornister, auch solche, die nur Heimarbeit übernehmen können

sofort gesucht.

Kompl. Zuschnitt wird gestellt. Angebote mit Angabe der per Woche lieferbaren Menge erbitten. **Boß & Zell** Lederwarenfabrik, **Marbach a. Neckar.**

Gelegenheitskauf!

Einige wenig benutzte

Nähmaschinen

Rund- und Schwingstich, zum Stopfen und Sticken geeignet, vortheilhaft, unter Garantie abzugeben. Man verlange meine Preisbücher mit näherer Auskunft.

Stephan Gerster, Rentlingen.

Vergeht nicht Kriegsanleihe zu zeichnen.

Calw, den 26. März 1917.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teile ich Freunden und Bekannten mit, daß mein innigstgeliebter Mann, unser treubeforgter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel



Emil Balz,

im Alter von 36 Jahren am 19. März fürs Vaterland gefallen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die tieftrauernde Gattin: **Therese Balz,** mit ihrem Kinde Paul.

Für einige Stunden im Tag wird eine zuverlässige

Frau gesucht.

Von wem, sagt die Geschäfts, ds. Bl.

Bücklinge

frisch eingetroffen, empfiehlt

Spar- & Consumverein

Bekanntmachung betr. Anmeldung der beschlagnahmten Gegenstände aus Aluminium.

Durch das K. k. Generalkommando ist die Beschlagnahme, Bestandshebung und Enteignung von Gebrauchsgegenständen aus Aluminium angeordnet und sind dieselben

spätestens bis 1. April ds. Js.

bei der unterzeichneten Stelle

mündlich oder schriftlich (durch Postkarte) unter Angabe der Stückzahl und des Gewichts anzumelden. Ein Verzeichnis der in Betracht kommenden Gegenstände ist im Calwer Tagblatt Nr. 66 enthalten.

Da bis jetzt nur wenige Anmeldungen eingelaufen sind, wird wiederholt dazu aufgefordert und darauf aufmerksam gemacht, daß die Unterlassung der Anmeldung strafbar ist.

Calw, den 24. März 1917.

Metallamt:
Oberamtspflege: Fechtler.

Der Vortrags-Abend
von **Else Becker** und **R. v. Benninghoff**
findet morgen Dienstag bestimmt statt.

Goldankaufsstelle Calw.

Der Goldankaufsstelle sind im Lauf der Zeit eine Reihe von Schmuckstücken zur Ablieferung an „Württembergs Vaterlandsbank“ übergeben worden. Nachdem diese erfolgt ist, werden diejenigen Personen, die einen

Vaterlandsbank-Ring

wünschen, gebeten, dies spätestens bis zum nächsten Goldankaufstag unter Angabe der Ringgröße dem Oberamt oder der Goldankaufsstelle mitzutellen. Der Preis für den Ring beträgt nunmehr eine Mark.

Den Beginn meiner Modellhatausstellung

beehre ich mich anzuzeigen und zu deren Besichtigung ergebenst einzuladen.

Konfirmanden-Hüte

in grosser Auswahl zu äusserst billigen Preisen.

Carl Kleinbub,

:-: Obere Marktstrasse. :-:

Umformen und Umarbeiten allerer Hüte

in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Söhne, zücket das Schwert! Eltern gebt Euer Geld! Schlagt beide gemeinsam den Feind!

Gg. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte, 142.

Bestellungen auf

Ackerwalzen, Nähmaschinen
und **einzelne Messerbalken,**

Heuwender und Heurechen,

sowie auf

Dreschmaschinen und Bugmühlen,

müssen unverzüglich gemacht werden, damit Lieferung rechtzeitig erfolgen kann.

Zeichnungsstelle für die 6. Kriegsanleihe ist auch die Oberamtssparkasse.

Es können bei derselben Barzeichnungen und Zeichnungen von Sparguthaben gemacht werden.

Zeichnungen vermitteln auch die Vertreter (Ortsparapfleger) der Oberamtssparkasse.

Oberamtssparkasse Calw.

Liebenzell.

Möbel-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft wegen Entbehrlichkeit am Mittwoch, den 28. März nachmittags von 2 Uhr an, bei Christian Emendörfer, gewes. Weggers, bei den Anlagen, gegen Barzahlung:

Drei vollständige Zimmer-Einrichtungen mit bereits neuen Betten, Kästen, Tischen, Waschtischen, Sofas, Sesseln, und Stühlen, Nachtschischen, Vorhängen, auch werden die Sachen teils in ganzer Einrichtung, oder einzeln abgegeben Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Empfehle großfrüchtige, starke

Stachel- und Johannisbeerpflanzen sowie großfrüchtige

Breßling- und Himbeerpflanzen.

Georg Mayer jun., Handelsgärtner, Stuttgarterstrasse 420.

Rohrstiefel,

gut erhalt., Größe 43, zu verkaufen **Lederstrasse 96.**

Oberreichenbach.

Unterzeichneter hat zu verkaufen:

Ein kleineres

Läufer-Schwein

2 Diel Esche-Holz

Länge 3,50 Meter, Breite 40 und 96 Zentimeter, Stärke 10 Zentimeter, für Wagner passend, außerdem

Friedens-Lacke,

Ropal-, Dekorations-, Möbel- u. Tisch-Lack.

Georg Holz, Schreiner.

Ein guterhaltener

Sofa,

ist zu verkaufen **Bischoffstrasse 488.**

Freundliche

2-Zimmer-Wohnung

Gas, Wasser, samt Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Freundliche

3-Zimmer-Wohnung

mit Gas, samt allem Zubehör auf 1. April oder später zu vermieten.

Freundliche

2-Zimmer-Wohnung

samt reichlichem Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.

Berta Hauser, Rommeng. 146.

Guterhaltene

Klein-Rinder-Wäsche

wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Kirchengefangverein.

Montag, 26. März

Probe für Bass u. Tenor

Freitag, 30. März

Probe für Alt und Sopran.

Meiner werthen Kundschaft zur est. Kenntnisnahme, daß sich mein

Schirm-Geschäft auf dem Marktplatz, i. Hause v. Friseur Binz befindet **Frau Katharina Moser.**

Wetkenschwann. Eine mit dem 2. Kalb hoch-trüchtige, schwere

Sahr-Ruh zur Zucht geeignet, steht dem Verkauf aus **Wrommer, Postbote.**

Verkaufe ein 15 Monate altes, zur Zucht geeignetes, wüchsiges

Rind (Rottweiler Schlag). **J. Keppler, Diebelsberg.**

Gehingen. Verkaufe ein fettes

Rind, sowie einen zur Zucht geeigneten 7-jährigen **Farren.** **Georg Heim.**

Einem kräftigen, 5 Monate alten

Stier verkauft **J. Georg Kentschler, Schönbura,** bei der Krone.